



steiermark report



VERWALTUNG 10>06

Virtueller Flug über steirische Gemeinden
Umweltschutzpreis: Einreichfrist 15. Dezember

CHRONIK

Alte Heizungen als Feinstaubschleudern
Facelifting für Landtag Steiermark
Steirer als „Härtester Feuerwehrmann“ Europas

KULTUR

25 Jahre „Musik beim Wirt“
Steirischer Herbst – Festival des Unpopulären
Stainz: Größtes Jagdmuseum Österreichs



Wir über uns2

Maßgeschneiderte Web-Lösungen2

Heimatkunde für Graz-Umgebung3

Im Dienste der Sicherheit.....4

Umweltschutzpreis 20064

Das Land im Gespräch5

Feinstaubschleuder Heizung6

Im Landtag heißt es Bühne frei.....7

Woche der Verkehrssicherheit8

One-Way Graz – Berlin ab 29 Euro8

Nummer 9 der Weltrangliste.....9

Berufe für 800 Jugendliche9

Die kija Steiermark meint10

Neues kija-Produkt10

Neue Wirtschaftsstrategie11

Größere Kapazität im öffentlichen Verkehr11

Gesundheit.....12

Sucht als Tabuthema.....12

Wer will mich?13

Abfall trennen macht Sinn13

Soziale Kopetenz und Kunst.....14

25 Jahre „Musik beim Wirt“14

Steirische Musikerlebenswoche15

Festival des Unpopulären15

Geschichten zur Geschichte16

Rembrandt in Eggenberg.....17

Ein Museum für die Jagd.....17

Steirer&Blitze18

Impressum20



Dipl.-Ing. Oswald Mörth, Leiter der Stabsstelle GIS – Geographisches Informationssystem, hat mit seinem Team nun eine digitale Steiermark-Betrachtungsweise ausgeklügelt, die dem berühmten Google Earth schon verdächtig nahe kommt. Mehr darüber auf den nächsten beiden Seiten.

2



Er kommt aus Heiligenkreuz am Waasen (Bezirk Leibnitz) und zählt zur Weltelite der Feuerwehrleute. Herbert Krenn – Neunter bei der Feuerwehr-Weltmeisterschaft in Hongkong. Dieser Erfolg ließ den steirischen Feuerwehrmann zum internationalen „Firefighter“ von Weltrang aufsteigen.

9



Wir über uns



Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressediensstes

Foto: Fischer

Rent a president

Sehr geehrter Herr Präsident,
lieber Freund Siegi!

Beinahme hätte ich mich jetzt bei der Wahl der altherkömmlichen Anrede „Sehr geehrter Herr Landtagspräsident“ ertappt; gilt nicht mehr, ich weiß, ein Kontrollanruf in Deinem Wohnzimmer hat mir die letzte Gewissheit gegeben. Nur noch Präsident, und schlicht darunter „Landtag Steiermark“. Aber nun zum eigentlichen Grund meines Schreibens an Dich: Als Präsident aller Steirer hast Du – das versteht jeder – ziemlich viel zu tun und weil ich Dich selbst, zumindest nach Deiner Präsentation des „Landtag Steiermark neu“ vom 18. September, nicht persönlich treffen und Dir gratulieren konnte, wende ich mich auf diesem Weg mit einem offenen Brief an Dich. Offen deswegen, weil man des anderen Licht nicht unter den Scheffel stellen sollte.

Als Team des Landespressediensstes möchten wir Dich nämlich recht herzlich zum neuen Auftritt des Steiermärkischen Landtages – Pardon, ab nun Landtag Steiermark – beglückwünschen. Meine Kollegin Inge Farcher berichtet darüber ausführlich auf Seite sieben. Exakte Vorgaben Deinerseits und eine gute Werbeagentur ergaben in der Summe das Erfolgsrezept, aus dem ein gelungener Gesamtauftritt gemixt wird. Vom Kugelschreiber bis zum Regenschirm, vom A4-Block bis zur Darstellung des Landtages, seiner Aufgaben und seiner Mitglieder in Deutsch und Englisch, Anstecknadeln, Ansichtskarten und einen Blick in und auf den Landtag Steiermark in 3D, das alles hat eine hohe graphische Anmutung und eine optische Durchgängigkeit, die allein vom Auftritt her einen hohen Identifizierungsgrad mit einer Institution erkennen lässt.

Mit dieser attraktiven Linie ist es Dir gelungen, die neue Philosophie zu visualisieren: Weg von einer Landstube, in der oft bis in nächtliche Stunden hinein nur diskutiert und dann Gesetze beschlossen werden, von denen man bestenfalls über die Medien unterrichtet wird – oft auch nicht – und hin zu einer modernen Einrichtung, die sich der gesamten Bevölkerung öffnet, vor allem aber die Jugend ganz besonders ansprechen soll.

Wirklich gut auch Deine Idee von einem Präsidenten, den man sich zu schulischen Veranstaltungen einladen kann, der in Klassenzimmern zu Jugendlichen spricht und dem es damit bestimmt gelingen wird, Lust auf und Verständnis für Politik zu erzeugen.

Lieber Siegi, weswegen wir als Landespressediensst von der neuen Corporate Identity verbunden mit einem gelungenen Corporate Design ins Schwärmen geraten, ist an die Tatsache geknüpft, dass wir selbst schon seit vielen Jahren um genau dieses Verständnis bei der Verwaltung und ihren EntscheidungsträgerInnen werben.

Zwar gibt es bereits seit 1997 ein verbindliches Corporate Design für das Land Steiermark und es wurde von Anfang an von den meisten Dienststellen gerne angenommen, aber einige erweisen sich auch heute noch als hartnäckig CD-resistent.

Es gibt viele gute Beispiele für eine perfekte CD-Einführung, den Magistrat Wien zum Beispiel, jetzt auch den Landtag Steiermark. Schön, bei Unternehmen wie Corporate Design einen verständnisvollen Partner im Landhaus (Landhaus Steiermark?) zu wissen. Vielleicht kannst Du uns hier und da einmal argumentativ aushelfen, wenn wir in dieser Angelegenheit allein etwas nicht „derheben“ sollten. ►

Maßge- Neues kostenloses

Ein paar Mausclicks genügen und schon können sich die steirischen Bürgermeister im wahrsten Sinn des Wortes ein Bild über ihre Gemeinden machen: Dank des Geografischen Informationssystems (GIS) des Landes Steiermark.

Seit kurzem steht den steirischen Gemeinden eine „Deluxe-Version“ des auch über Internet allgemein zugänglichen Geografischen Informationssystems, kurz GIS genannt, zur Verfügung. Mit Sonderfunktionen, die in der Internetversion nicht freigeschaltet sind.

Von Inge Farcher

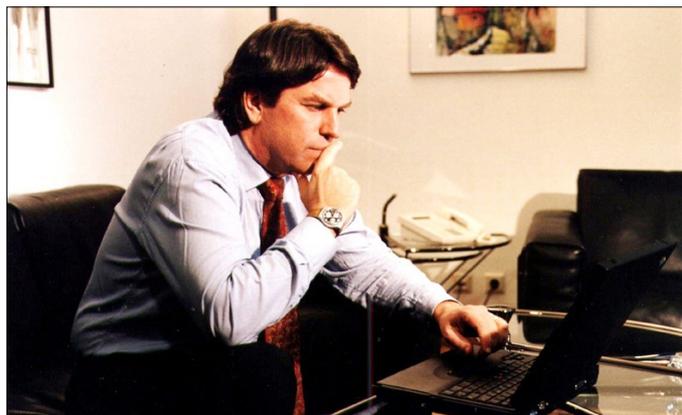
So wird in Sekundenschnelle die gewünschte Stelle im Gemeindegebiet am Bildschirm ausgewählt und alle Eigentümer der gewählten Grundstücke scheinen in einer nebenstehenden Tabelle auf. In einem zweiten Fenster – der Grundstücksdatenbank – ist penibel aufgelistet, wie viel Quadratmeter das Gebäude einnimmt und wie viele Quadratmeter auf die begrünte Baufläche entfallen. Und das Beste dabei: Dieses Service kostet die Gemeinden keinen Cent. Über Auftrag der Gemeindeabteilung – Fachabteilung 7A – hat die Stabsstelle Landesbaudirektion-GIS, die in den Gemeinden am häufigsten benötigten Funktionen auf deren Bedürfnisse maßgeschneidert.

Geschütztes Portal

GIS-Leiter Dipl.-Ing. Oswald Mörth: „Der Zugang zum kostenlosen Web-GIS für Gemeinden erfolgt über ein eigenes mit Passwörtern geschütztes Portal. Da es sich insbesondere bei Abfragen der Grundstücksdatenbank um personenbezogene Daten handelt, muss die Gemeinde sicherstellen, dass Benutzungsrechte nur an Personen gegeben werden, die diese Abfragen zur Wahrnehmung von gesetzlich übertragenen Aufgaben benötigen.“ In den letzten Monaten wurden rund 240 Gemeinde-Mitarbeiter von der Gemeindeverwaltungs-Akademie auf dieses neue Service eingeschult. „Dass die Gemeinden diese Dienstleistung gerne in Anspruch

schneiderte Web-Lösungen

GIS-Service des Landes spart steirischen Gemeinden viel Geld



„Durch dieses besondere Service des Landes werden die steirischen Gemeinden noch besser vernetzt“.

nehmen, sieht man an den rund 20.000 Kartenaufrufen, die monatlich anfallen,“ freut sich Mörth. Landeshauptmann Mag. Franz Voves ist überzeugt, dass das Web-GIS vor allem für kleinere Gemeinden eine große Entlastung bringt. „Zirka 290 Gemeinden haben in der Vergangenheit ein eigenes kommunales GIS installiert, aber die restlichen steirischen Gemeinden, vornehmlich kleinere, konnten dieses Service bis jetzt aus fi-

nanziellen Gründen nicht aufbauen. Nun wird es ihnen über eine E-Government-Portallösung frei Haus geliefert. Auch die für kleinere Gemeinden sehr aufwändige Aktualisierung wird zentral von der GIS-Stabstelle realisiert. Das Web-GIS ist auch ein modernes Werkzeug für die künftig immer wichtiger werdende Zusammenarbeit unserer Gemeinden im Sinne unseres Konzeptes 'Steiermark der Regionen'.“

Heimatkunde für Graz-Umgebung

Erstes steirisches „Bezirks-Lehrbuch“ als pädagogische Eigeninitiative

Dass Geschichte und Geografie auch für junge Menschen spannend sein können, beweist die Lehrerin an der Volksschule Hausmannstätten, Claudia Genser, mit ihrem Lehrbuch: „Bezirk Graz Umgebung“: Sagen aus der Geschichte des Bezirkes, Informationen zu historischen Gebäuden oder dem modernen Flughafen Graz finden sich darin ebenso, wie mathematische Übungen.

„Wir schauen in der heutigen Zeit gerne weit weg, in die Ferne zu anderen Völkern und Kulturen ... doch sollten wir nicht vergessen, woher wir kommen und wie es bei uns aussieht“, schreibt die Auto-

wie Claudia Genser, wäre diese gemeinsame Aktion nicht möglich gewesen“, betonte der Bürgermeister der Gemeinde Frohnleiten, Manfred Grundauer, als einer der Vertreter der Gemeinden bei der Buchpräsentation. Auf die Initiative von Bezirkshauptmann DDr. Burkhard Thierrichter haben sich, von der Bezirkshauptmannschaft Graz-Umgebung organisiert, 57 Gemeinden und die Raiffeisenbank Graz Umgebung zu deren Finanzierung mit 10.000 Euro zusammengeschlossen. „Wir werden dieses Buch auch für die Schüler der kommenden Jahrgänge gratis zur Verfügung stellen,



Foto: Landespressedienst

Manfred Grundauer, Bürgermeister von Frohnleiten, DDr. Burkhard Thierrichter, BH Graz Umgebung, Claudia Genser, Buchautorin und Direktor Johann Angerbauer, Raika Graz Umgebung.

wenn es gelingt, die Finanzierung zu sichern“, hofft Bezirkshauptmann Thierrichter, diese Aktion auch in den nächsten Jahren fortsetzen zu können. Opus zwei von Claudia Genser ist das an vielen steirischen Schulen bereits verwendete Lehrbuch über die Steiermark

„Meine Welt 4, Steiermark“, das sie zusammen mit Edltraut Foller, der Direktorin der Volksschule Hausmannstätten, geschrieben hat. Es dürfte noch einiges aus dieser pädagogischen Werkstatt zu erwarten sein. ▶

Von Rüdiger Frizberg

rin in ihrem Vorwort. Den Inhalt des Buches hat sie im vergangenen Sommer aus den Arbeitsunterlagen für den Sachkundeunterricht zusammengestellt. Fotos und Layout des Buches stammen ebenfalls von ihr. „Ohne die Eigeninitiative so engagierter Personen,

Im Dienste der Sicherheit

Zehn Steirer im EU-Expertenpool für internationale Einsätze

Seit knapp fünf Jahren existiert innerhalb der Europäischen Union der so genannte „EU-Mechanismus“ – ein Gemeinschaftsverfahren, das der Förderung einer verstärkten Zusammenarbeit bei Katastrophenschutzinsätzen dient. Auch das Land Steiermark hat dazu seinen Beitrag geleistet, indem es eine Reihe von Personen für Spezialausbildungen nominiert hat, die von der EU finanziert und auch inhaltlich betreut werden.



Foto: Fachabteilung 7B

Scheb, Mayer, Krajnc, LH Voves, Hübel, Gruber, Hawranek, Kirchengast, Hohenberger (v.l.n.r.)

Insgesamt haben bereits zehn Steirer aus dem Landesdienst und der Stadt Graz diverse, teilweise mehrwöchige EU-Lehrgänge durchlaufen und befinden sich nun im Expertenpool

Von Josef Reinprecht

der EU. Aus der Katastrophenschutzabteilung des Landes sind dies Andreas Hawranek,

Michael Keller und Mag. Helmut Kreuzwirth, von den Bezirkshauptmannschaften die Katastrophenschutzreferenten Günter Hohenberger (Leoben), Stefan Kirchengast (Feldbach) und Hans Peter Scheb (Liezen) sowie von der Grazer Berufsfeuerwehr Ing. Karl Gruber, Ing. Ingo Mayer, Heimo Krajnc und Mag. Wolfgang Hübel, Katastrophenschutzreferent der

Stadt Graz – diesen wurden am Montag in der Grazer Burg durch Landeshauptmann Mag. Franz Voves ihre EU-Einsatzjacken überreicht.

„Somit stehen unsere steirischen Experten für Katastropheneinsätze auch innerhalb der gesamten EU und darüber hinaus zusätzlich noch in Drittstaaten zur Verfügung“, so Voves. Mit dem Konzept der EU

soll sichergestellt werden, dass im Bedarfsfall die besten Kräfte so schnell wie möglich in die betroffenen Gebiete entsandt werden können, wenn das betroffene Land diese Unterstützung anfordert. Ihre Aufgaben bestehen vor allem darin, direkt vor Ort ein Koordinationszentrum zu gründen und den Einsatz internationaler Hilfsorganisationen zu koordinieren. ▶

Umweltschutzpreis 2006

Einreichungen noch bis 15. Dezember möglich

Auch in diesem Jahr sollen wieder hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Umweltschutzes gewürdigt werden. Bis 15. Dezember können Bewerbungen und Vorschläge eingereicht werden.

Das Bewusstsein für nachhaltige und gesunde Umwelt soll auch in Zukunft gesichert werden. Vorhaben und Maßnahmen die das Ziel verfolgen, die Natur –

Von Sabine Jammernegg

also Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt – nachhaltig vor unerwünschten Eingriffen und Beeinflussungen zu schüt-

zen, sind gefordert. Auf die Sachgebiete Luftreinhaltung, Abfallbeseitigung, Gewässerschutz, Lärmschutz, Nahrungsmittelschutz, Naturschutz und Landschaftspflege erstreckt sich die Ausschreibung. Bewerbungen und Vorschläge können in den fünf Kategorien – Leistungen von Schulen, von Universitäten, von Umweltinitiativen, von Gemeinden sowie von Industrie

und Gewerbe – beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Fachabteilung 13A, Landhausgasse 7, 8010 Graz unter dem Kennwort „Umweltschutzpreis 2006“ bis 15. Dezember 2006 eingereicht werden.

Voraussetzung für eine Bewerbung ist die Ansässigkeit in der Steiermark und innerhalb der letzten fünf Jahre darf der Einreicher keinen Umweltschutzpreis des Landes erhalten haben. Gemeinden müssen außerdem Mitgliedsgemeinden des Klimabündnisses zum Erhalt der Erdatmosphäre sein. Den Preisempfängern wird ne-

ben einer Urkunde und der Berechtigung des Führens der Bezeichnung „Träger des Umweltschutzpreises 2006“ ein Geldbetrag von 3.000 Euro überreicht. ▶

Info und Kontakt:
 Amt der Steiermärkischen Landesregierung
 Fachabteilung 13A
 Landhausgasse 7
 8010 Graz
 Telefon: 0316/877-2472
 (Dr. Vera Wawra)
 E-Mail: fa13a@stmk.gv.at



Foto: Landespressedienst

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer im Gespräch mit Landespressesprecher Dr. Dieter Rupnik in den Räumlichkeiten des Medienzentrum Steiermark in der Hofgasse 16.

Hinter der Bezeichnung Fachabteilung 10B – Landwirtschaftliches Versuchszentrum stehen die Referate „Amtlicher Pflanzenschutzdienst/Qualitätskontrolle“, „Boden und Pflanzenanalytik“, „Spezialkulturen“ in Wies und „Obst- und Weinbau“, bestens bekannt unter „Haidegg“. Um die Institution „Haidegg“ in Graz-Ragnitz vorzustellen, bat der Landespressedienst diesmal den Leiter des Referates „Obst- und Weinbau“, Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer vor den Vorhang bzw. vor das Mikrofon.

Landespressedienst: *Diplom-Ingenieur und dazu noch den Doktor vor dem Namen, gar nicht sowenig für einen Landesbeamten. Welche Studienvoraussetzungen waren dafür zu erfüllen?*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Nachdem ich in der angewandten Forschung tätig bin, betrachte ich es als Verpflichtung, dass man sich weiterbildet. Ich habe das Studium an der Universität für Bodenkultur abgeschlossen, eine Pädagogische Akademie absolviert und ein Doktoratsstudium angehängt.

Landespressedienst: *Es muss eine ebenso spannende wie herausfordernde Aufgabe sein, in einer Versuchsanstalt wie jener in Haidegg tätig zu sein. Was hat sich im Unternehmensverständnis seit den Anfängen in den Fünfzigerjahren verändert?*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Die Versuchsanstalt wurde damals von Direktor Ing. Franz Strepfll gegründet

und sie hat sich stets so geändert, wie sich die Landwirtschaft selbst geändert hat. Damals waren die Strukturen kleiner, daher auch der Versuchsbetrieb. Mit größeren Betrieben und Strukturbereinigungen in der Landwirtschaft sind auch die Anforderungen an die Professionalität gestiegen.

Landespressedienst: *Haidegg und High-tech, klingt ziemlich ähnlich. Wann hat dann High-tech in Haidegg Einzug gehalten?*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Ohne High-tech geht heute nichts mehr, denken wir nur an die Weinwirtschaft oder an den Destillierbetrieb. Ohne Computerprogramme, ausreichende Dokumentation und beste technische Ausstattung ist eine erfolgreiche Versuchsarbeit nicht mehr vorstellbar. Da können wir glücklicherweise mit dem technischen Fortschritt mithalten und mit der vollen Unterstützung durch die Landesregierung und durch

Das Land im Gespräch

medienzentrum steiermark

den für uns zuständigen Landesrat Hans Seitingner rechnen.

Landespressedienst: *Verbunden mit High-Tech kommen aber auch in Haidegg immer wieder Begriffe vor, die sich im Zusammenhang mit den drei stark emotionalisierenden Buchstaben GEN finden.*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Gerade in Verbindung mit Gen oder Klon sind uns die Medien nicht immer hilfreich, weil sie den Menschen oft Angst machen. Diese Wortbestandteile sind generell negativ belegt, haben genauso positive wie auch ihre negativen Seiten. Wir betreiben zum Beispiel Klonenzüchtungen in Haidegg und auch einen Gen-Pool. Bei diesem erhalten wir der Nachwelt alte Obstsorten und bei der Klonenzüchtung haben wir uralte Weinstöcke gesucht, die perfekte Eigenschaften aufweisen und haben diese vegetativ weitervermehrt und das sind dann laut wissenschaftlicher Definition Klone. Die helfen uns aber, die hervorragenden fruchtigen Eigenschaften des steirischen Weines auch für die ferne Zukunft abzusichern.

Landespressedienst: *Es ist sicherlich eine spannende Zeitreise einer Pflanze vom ersten Versuch bis zur Marktreife, sprich bis zur Empfehlung für die großflächige Auspflanzung bei den Landwirten bzw. den Weinbauern.*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Das dauert in der Tat recht lange, bedenkt man, dass unser früherer Direktor Franz Strepfll beim Wein schon in den Siebzigerjahren mit der Klonenzüchtung begonnen hat, die von meinem Mitarbeiter Ing. Wolfgang Renner weiterbearbeitet wurde und die

ersten Klone erst vor wenigen Jahren ihre Zulassung erhalten haben. Diese haben wir mittlerweile von insgesamt acht Rebsorten. Bei Obstsorten pflanzen wir an fünf steirischen Standorten von Puch bei Weiz bis in die Radkersburger Gegend aus, um auch den Einfluss des kleinräumigen Klimas zu beobachten. Die ‚Sieger‘ werden dann weiter ausgepflanzt, aber bis eine Sorte zu endgültig beurteilt werden kann, dauert es gut und gerne zehn Jahre. Und nur noch so viel: Von rund hundert Sorten im Versuch schafft es oft nur eine, für den Anbau empfohlen zu werden.

Landespressedienst: *Klingt recht imponierend, die wievielte Geige spielen wir da eigentlich im internationalen Forschungsorchester?*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Wir sind im europäischen Spitzenfeld angesiedelt, dafür spricht auch die Anzahl der Fachexkursionen, die jährlich zu uns kommen. Von Frankreich über die USA bis zu den osteuropäischen Ländern. Unsere Forschungsarbeit hat eine enorme wirtschaftliche Bedeutung, wird doch bekanntlich jeder zweite steirische Apfel exportiert und zum steirischen Wein als Leitprodukt muss man ohnedies nichts mehr hinzufügen. Die internationalen Verkaufserfolge sprechen für sich.

Landespressedienst: *Stichwort Wein und damit die unvermeidliche Frage: Wie wird der Jahrgang 2006?*

Dipl.-Ing. Dr. Leonhard Steinbauer: Sehr typisch steirisch, das Wetter passt gut, vom Alkoholgehalt wird er mittel, wir haben kühle Nächte, es ist also eine schöne Aromatik zu erwarten. ▶

Feinstaubschleuder Heizung

Austausch veralteter Systeme wird mit bis zu 100 Prozent gefördert

Derzeit werfen viele Steirer und Steirerinnen ihr Geld beim Schornstein hinaus,“ ist Dipl.-Ing. Wolfgang Jilek, Landesenergiebeauftragter, überzeugt. Es gibt nicht wenige alte Einzel-Ofenheizungen oder alte Ölheizungen, deren Wirkungsgrad nur 50 Prozent beträgt.

„Das heißt, die Hälfte der Wärme kommt gar nie in die Wohnung bzw. in das Haus, sondern geht gleich wieder zum Schornstein hinaus“, so Jilek. Die „relativ“ neuen Anlagen, die vor rund 15 bis 20 Jahren installiert wurden, kommen aber auch nur auf einen Wirkungsgrad von 75 Prozent. So geht rund ein Viertel der Energie sinnlos verloren. Seitdem

Von Inge Farcher

hat sich bei der Heizungstechnik aber viel getan. Jilek: „Die neuen Heizungs-Anlagen weisen einen Wirkungsgrad von 90 Prozent aus. Das ist umweltfreundlich und schont die Brieftasche!“ Es sollte auch eine Änderung des Baugesetzes angedacht werden. Jilek: „Mit einer siebenjährigen Übergangsfrist könnten die Bewilligungen für „Feinstaubschleuder-Heizungen“ auslaufen. Diese gesetzliche Vorgabe könnte sich für die Bewohner mittel- bis langfristig als wirtschaftlicher Vorteil entpuppen.“

Umweltlandesrat Ing. Manfred Wegscheider setzt daher auf möglichst raschen Wechsel zu modernen Heizsystemen. „Jede Feinstaub-Verursachergruppe muss ihren Beitrag leisten, nicht nur die Autofahrer. In Ballungsgebieten liegt der Feinstaubanteil durch die Heizung um die 30 Prozent. Mit neuen, umweltfreundlichen Heizungssystemen kann dieser Anteil deutlich verringert werden.“

Die Umsetzung dieses Zieles lässt sich das Land Steier-

mark auch einiges kosten. In der neuen Richtlinie über Heizungsumstellungen zur Verringerung der Feinstaubbelastung, die mit 1. Oktober in Kraft getreten ist, wird der Wechsel von Festbrennstoff-Einzelfeuerungen zu Fernwärme- und Erdgasversorgung bis zu 100 Prozent gefördert. Besteht keine Möglichkeit eines Fernwärme- bzw. Erdgasanschlusses, so kann auch die Umstellung auf Erdwärme, Pelletsheizungen oder moderne Ölheizungen mit hohem Wirkungsgrad gefördert werden. Jilek: „Die maximalen Fördersätze für die Umstellung sind an die aktuelle Wohnbeihilfe des Landes gekoppelt. Beträgt der zumutbare Wohnungsaufwand beispielsweise bis zu 35 Euro, dann wird die Investition zur Gänze gefördert. Bei



Alte Heizungen sind nicht nur Feinstaubschleudern, sondern wegen ihres schlechten Wirkungsgrades auch „Geldvernichter“.



Foto: Landespressedienst

Jilek und Wegscheider sind sich einig: Die neue Richtlinie über die Förderung von Heizungsumstellungen ist ein wichtiger Teil des Maßnahmenbündels zur Senkung des Feinstaubes.

einem zumutbaren Wohnungsaufwand von 246 bis 280 Euro werden nur mehr 30 Prozent der anerkannten Investition gefördert.“ Der Zuschuss beträgt maximal 120 Euro pro Wohnquadratmeter und richtet sich nach der Anzahl der im Haushalt lebenden Personen. „Bei Haushalten mit bis zu zwei Personen beträgt die Förderung maximal 8.400 Euro, pro weiterer Person kommen 1.800 Euro dazu.“

„Wir beginnen bewusst mit den am meisten belasteten

Gebieten in Graz, den Bezirken Straßgang, Puntigam, Liebenau und Jakomini, wo auch die Verkehrsbelastung sehr hoch ist. Aber sukzessive soll diese Maßnahme auch auf die anderen steirischen Gebiete ausgedehnt werden,“ stellt Umweltlandesrat Wegscheider eine Ausweitung in Aussicht. ▶

Die neue Richtlinie zur Förderung der Heizungsumstellung wurde von der Fachstelle für Energie unter Leitung des Landesenergiebeauftragten gemeinsam mit der FA 17 C und dem Magistrat Graz erarbeitet.

Die Fachstelle für Energie ist der FA13B zugeordnet und wirkt in allen Bereichen der Energieverwendung von der Gestaltung von Gesetzen über Förderungen bis zur Umsetzung.

Weitere Informationen zur neuen Förderung unter der Telefonnummer:

0316-877-3389

bzw.

0316/872-4323

Im Landtag heißt es Bühne frei

Schau herein! – Eine Einladung an alle Steirerinnen und Steirer

Ein frischer Wind weht durch die altehrwürdigen Räumlichkeiten des Landtag Steiermark. Der neue zeitgemäße Name (das Wörtchen 'Steiermärkischer' wurde in Pension geschickt) steht dafür genauso symbolhaft wie das moderne äußere Erscheinungsbild mit neuem Logo, eigener Vermarktungslinie sowie überarbeitetem Internet-Auftritt, das die angestrebte Öffnung dieser politischen Instanz unterstreicht.

„Ich habe mir vorgenommen, den steirischen Landtag künftig für die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes sowie für alle Interessierten zugänglich zu machen“, begründet Präsident Siegfried Schrittwieser seine Initiative für einen „Offenen Landtag“. Neben einer aktiven Informationspolitik soll es auch verschiedene kulturelle Aktivitäten geben. Schrittwieser: „Ich möchte wieder Kulturveranstaltungen in das Landhaus brin-

Von Inge Farcher

gen!“ Schon einmal diente das Landhaus der „hohen“ Kultur. In den Nachkriegsjahren bis 1964 war das Grazer Schauspielhaus nicht bespielbar. In dieser Zeit pilgerten alle Kulturliebhaber zum Rittersaal, der als Schauspielbühne diente. Geplant ist ein vielfältiger Programm-Mix aus Vernissagen, Lesungen, Konzerten, Vorträgen und Diskussionen. Am Beginn des Jahres 2007 wird das Kulturprogramm auf den Internetseiten des Landtag Steiermark (www.landtag.steiermark.at) vorgestellt.

Präsident zu buchen

Am Herzen liegen Schrittwieser weiters grenzüberschreitende Projekte mit Künstlern, Wissenschaftlern und Politikern aus verschiedenen Nachbarländern. Im Mai 2007 wird erstmals ein „Jugendlandtag“ mit

Beteiligung von Jugendlichen aus den Nachbarregionen veranstaltet. Die Jugend soll stärker in die Arbeit des „Landtag Steiermark“ eingebunden und für dessen Aufgaben interessiert werden. Dazu gibt es neue Angebote: Jede Schule kann den Präsidenten für Vorträge über die Aufgaben des Landtag Steiermark sowie für Gespräche und Schulveranstaltungen 'buchen'. Zusätzlich wird Ende Oktober die neue DVD „Unser Landtag Steiermark“ an steirische Schulen verteilt. Neben Daten und Fakten liefert die DVD auch Einblicke in den Arbeitsalltag der Parlamentarier. Basierend auf der DVD, werden steirische Schulen Redewettbewerbe zum Thema „Landtag Steiermark“ bzw. Zeichen- und Malwettbewerbe starten. Das Finale des Rede-Wettbewerbs wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr in der Landstube ausgetragen.

Darüber hinaus sind alle Interessierten eingeladen, im Rahmen von organisierten Führungen den Landtag zu besuchen. Ein absoluter Renner dürfte wohl die neue 3D-Brille werden, die jedem Besucher neue Dimensionen im Blick auf das historische Landhaus und seine Akteure eröffnet. Die DVD wurde zum großen Teil und die 3D-Brille zur Gänze von Sponsoren finanziert. Die Eigenständigkeit des Landtag Steiermark betont Schrittwieser auch mit der Forderung nach Personalhoheit für die rund 60 Bedien-

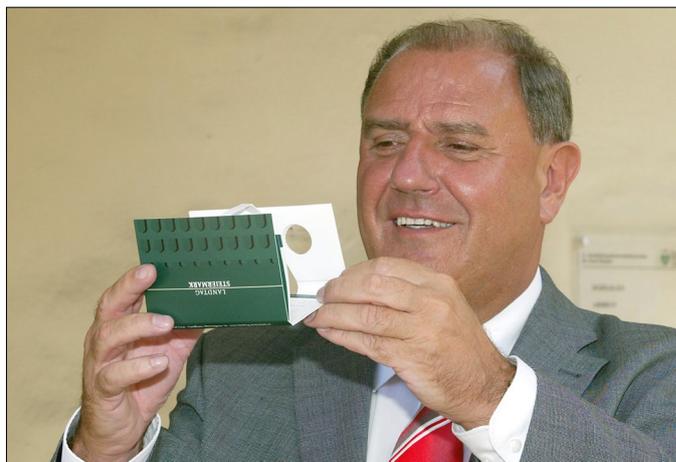


Foto: Landespressdienst

Landtagspräsident Siegfried Schrittwieser mit der neuen 3D-Brille des „Landtag Steiermark“.

steten der Landtagsdirektion, der steirischen Landtagsklubs sowie des Landesrechnungshofes, der ein Organ des Landtages ist.

Wie die Steiermark schmeckt

Das neue Selbstverständnis spiegelt sich seit dem 18. September nun optisch durch das neue Erscheinungsbild wider, für das die Grazer Agentur Gerolf Wicher verantwortlich zeichnet. Neben den neuen Drucksorten (Broschüren und Folder in englischer und deutscher Sprache) soll die eigene Merchandisinglinie – Tragetaschen, Regenschirme, Kappen, Carabiner-Schlüsselanhänger etc. – kontinuierlich ergänzt

werden. Jede Steirerin und jeder Steirer kann sich ab sofort im Internet oder per Telefon das Gewünschte bestellen. Einen Landtag Steiermark Schirm gibt es zum Beispiel um wohlfeile 6,50 Euro, ein Schlüsselanhänger in Form eines Karabiners schlägt mit 1,50 Euro zu Buche. Für die zahlreichen ausländischen Delegationen, die den Landtag Steiermark besuchen, gibt es besondere Leckerbissen. Denn sie sollen die Steiermark in Zukunft nicht nur sehen, sondern auch schmecken: In eigens gestalteten Geschenkkisten werben u.a. steirischer Wein, Kernöl, steirische Schokolade und Trüffelilets vom Vulkano-Schwein für die steirische Kulinarik. ▶



Foto: Landespressdienst

Liebevoll ausgesuchte steirische Spezialitäten sollen ausländischen Delegationen zeigen, wie die Steiermark schmeckt

Woche der Verkehrssicherheit

Bezirk Feldbach: 950 Schüler aus 25 Schulen eingebunden

Kinder und Jugendliche sind im Straßenverkehr am meisten gefährdet. An sie wendet sich daher die Bezirkshauptmannschaft Feldbach mit ihrer Initiative zur Verkehrssicherheitswoche vom 2. bis 6. Oktober 2006 im Besonderen. Insgesamt 950 Schüler aus 25 Schulen des Bezirkes sind an dieser Initiative beteiligt.

„Wir arbeiten mit dem Kuratorium für Verkehrssicherheit, dem Bezirkspolizeikommando, dem Landespolizeikommando, dem Landesschulrat, dem Land Steiermark und der Raiffeisenbank zusammen“, freut

Von Rüdiger Frizberg

sich Bezirkshauptmann Dr. Wilhelm Plauder über die gelungene Vernetzung der verschiedensten Organisationen bei diesem Projekt. Höhepunkt ist der Aktionstag am Mittwoch, dem 4. Oktober: Unter ande-

rem kann man in einem Aufprallsimulator die Wirkungen eines Zusammenstoßes testen und einen Hubschrauber des Innenministeriums bestaunen. Das Kuratorium für Verkehrssicherheit bietet die Aktionen „Zebra“ sowie „Känguru und Weiße Engel“ an. Die Verkehrsabteilung des Landes Steiermark stellt den Landesprüfzug und einen Mopedprüfstand. Eine Sicherheits- und Rechtsberatung für Mopedfahrer wird gemeinsam von der BH-Feldbach und dem Landesschulrat geboten. Auch für eine Mehrphasenausbildung von Radfah-

ren ist gesorgt: Die Mobile Radfahrschule aus Schladming gibt jungen Radfahrern die Gelegenheit zur Schulungen in der Radfahrtechnik – das ist auch für geprüfte Radfahrer interessant – und zu einer Wiederholung in Angelegenheiten des Verkehrsrechts. „Wir müssen neben den großen Vorteilen der steigenden Mobilität auch ihre Gefahren sehen und versuchen, diese möglichst gering zu halten. Diese Verkehrssicherheitswoche im Bezirk Feldbach ist ein wichtiger Beitrag, wenn

es darum geht, unsere Jugend möglichst früh für die Gefahren des Straßenverkehrs zu sensibilisieren“, misst die zuständige Verkehrslandesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder dieser Sicherheitsinitiative große Bedeutung bei. ▶



Initiator der Verkehrssicherheitswoche und Bezirkshauptmann von Feldbach Dr. Wilhelm Plauder.

Foto: BH Feldbach

One-Way Graz-Berlin ab 29 €

Flughafen Graz in internationaler Liga – Wirtschaft & Tourismus profitieren

Um nur 29 Euro One-Way von Graz nach Berlin kann man ab Ende Oktober mit einer 50-sitzigen Dash 8-300 fliegen. Die Fluglinie InterSky wird die Strecke Graz – Berlin vier mal pro Woche bedienen.

„Mit der InterSky haben wir einen Partner, mit dem nicht nur das Tourismus- und Urlaubsland, sondern auch der Wirtschaftsstandort Steiermark ein weiteres wichtiges Standbein gefunden haben“,

Von Rüdiger Frizberg

freut sich der für den steirischen Tourismus zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer über den positiven Abschluss

einer Zweijahresvereinbarung mit dieser internationalen Fluglinie, die vom Land Steiermark gemeinsam mit dem Flughafen Graz und Steiermark Tourismus ausverhandelt wurde. Von beiden Seiten ausdrücklich erwünscht ist eine längerfristige Kooperation. Vereinbart wurden auch die Weiterführung der bereits bestehenden Flugverbindung Graz – Friedrichshafen und die mediale Bewerbung des Urlaubslandes Steiermark in der Bundesrepublik



LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer erklärt die Punkte der Zusammenarbeit zwischen dem Land Steiermark, dem Flughafen Graz und der Fluglinie InterSky.

durch die InterSky. „Diese neue Kooperation ist ein wichtiger Baustein in meinem Fluglinienkonzept, wird aber sicher nicht die letzte Aktion gewesen sein, die wir in diesem Be-

reich setzen“, kündigt Schützenhöfer eine Ausweitung des Kooperationsnetzes bei den Fluganbindungen des Flughafens Graz an. ▶

Nummer 9 der Weltrangliste

Der Steirer Herbert Krenn ist der „Härteste Feuerwehrmann“ Europas

„Ich bin auf dem Weg zur Feuerwehr-Weltmeisterschaft in Hongkong – wünschen Sie mir Glück“, scherzte Herbert Krenn, der „Härteste Feuerwehrmann“ Österreichs und Europas, als er im Februar Landeshauptmann Mag. Franz Voves zufällig am Grazer Flughafen traf.

Das Wünschen muss gewirkt haben, denn Krenn, der in Hongkong die steirischen Landesfarben beim weltweiten Bewerb „Toughest Firefighter“ (Der härteste Feuerwehrmann) vertrat, erreichte den sensationellen neunten Platz. Und bei der Europameis-

Von Inge Farcher

terschaft in Mönchengladbach im Mai war er eindeutig die Nummer 1. Auch den Wettbewerb „Toughest Firefighter Austria“ (TFA), quasi die Staatsmeisterschaft für Feuerwehrleute, die im August im burgenländischen Siegendorf stattfand, konnte Krenn zum dritten Mal in Folge für sich entscheiden. Der

37-Jährige ist Mitarbeiter der Gemeinde von Heiligenkreuz am Waasen und auch örtlicher Gruppenkommandant.

Am 20. September war Krenn samt Familie und Feuerwehrkollegen dann Gast beim Landeshauptmann in der Grazer Burg. LH Voves: „Ich freue mich wirklich, dass diese Wünsche so aufgegangen sind. Teamarbeit ist ein unverzichtbares Element bei der Feuerwehrarbeit, aber genauso wichtig sind charismatische Menschen wie Krenn, die der Jugend als Vorbild dienen.“ Krenn über die vier Stationen, die beim „Toughest Firefighter Austria“-Wettbewerb absolviert werden müssen: „Bei der ersten Station müssen die Einzelkämpfer die schweren Schläuche al-



Foto: Frankl

von rechts: Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit dem amtierenden Feuerwehr-Europameister Herbert Krenn aus Heiligenkreuz am Waasen und dem Landesbranddirektor Albert Kern.

leine bis zu einer bestimmten Markierung herausziehen und sie fein säuberlich aufrollen. Die Oberschenkel fangen dann schon zu 'brennen' an.“ Die weiteren Stationen verlangen u.a. 100 Schläge auf einer Hammerbox, das Tragen einer 80 Kilo schweren Puppe sowie zweier 20 Kilo schwerer Objekte über eine Steckleiter in den 2. Stock und das Hinaufklettern von 15 Stockwerken wobei über eine

gewisse Distanz zwei 20 Kilo Kanister zu tragen sind. Auf die Frage wie man sich diese Kondition antrainiert, antwortet er bescheiden: „Hin und wieder Krafttraining, Laufen und dann auch wieder ausspannen.“ Der „Toughest Firefighter“-Wettkampf stammt aus dem angloamerikanischen Raum, wird jedoch in den letzten Jahren zunehmend in verschiedenen europäischen Ländern durchgeführt. ▶

Berufe für 800 Jugendliche

Lehrlingsausbildung bei Energie Steiermark groß geschrieben

Die Energie Steiermark betreibt seit 1956 eines der größten und modernsten Qualifizierungszentren für Lehrlinge in Österreich. In den 50 Jahren seines Bestehens wurden mehr als 800 Lehrlinge für ihre künftige berufliche Laufbahn in Theorie und Praxis vorbereitet.

„Ich finde es eine absolut richtige Unternehmensphilosophie auf Mitarbeiter zu bauen, die im eigenen Unternehmen ausgebildet

Von Inge Farcher

wurden“, sagte Landeshauptmann Mag. Franz Voves als er am 27. September als Eigentümervertreter dem Lehrlings-

zentrum der Energie Steiermark in der Grazer Neuholdaugasse einen Besuch abstattete. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums und des „Tages der offenen Tür“ präsentierten dort in Anwesenheit von Aufsichtsratspräsident Univ.-Prof. DDr. Peter Schachner-Blazizek und den Vorständen Dr. Karl-Franz Maier und Dipl.-Ing. Dr. Franz Kailbauer 60 Lehrlinge und Ausbil-



Foto: Esteg

Energie-Steiermark Vorstände Maier und Kailbauer, Lehrling, LH Voves sowie Aufsichtsratspräsident Schachner-Blazizek

dner ihre Leistungen „vor Ort“. Jährlich investiert die Energie Steiermark mehr als 1,7 Millionen Euro in die Ausbildung des Facharbeiter-Nachwuchses.

Heuer wurde die Anzahl der neu aufgenommenen Lehrlinge um 50 Prozent gesteigert. Derzeit sind 57 Jugendliche in Ausbildung. ▶

**Was brauchen Kinder?
Teil 6 – Das Bedürfnis nach stabilen
unterstützenden Gemeinschaften
..... und nach kultureller Kontinuität***

Die  Steiermark meint:



Christina Eisenbacher, Kinder- und Jugendanwaltschaft

Alle im Rahmen unserer Reihe über die Grundbedürfnisse von Kindern dargestellten elementaren Bedürfnisse, wie zum Beispiel das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen oder nach Grenzen und Strukturen, sind eingebettet in soziale Gemeinschaften und Kulturen. Neben positiver Unterstützung aus der Familie, brauchen Kinder auch Stabilität der Gemeinden und der kulturellen Netzwerke. Hier kann man auf verschiedenen Ebenen ansetzen, um diese Stabilität zu sichern. Nachfolgend ein paar Beispiele: So wie früher dörfliche Strukturen (z.T.) funktioniert haben, ist es nun notwendig, im städtischen und ländlichen Bereich z. T. erst wieder für entsprechende Strukturen zu sorgen. Das beginnt bei der Freiwilligen Feuerwehr, Kirche, kulturellen Angeboten, Polizei, Bibliotheken, Einkaufsmöglichkeiten und führt zu mobilen Pflegediensten, ausreichenden Kinderbetreuungseinrichtungen und kinder- und jugendgerechten Freizeitangeboten. Diese familienfreundliche, soziale Infrastruktur ist oft nicht vorhanden, nicht wirklich ausreichend ausgebaut, vielleicht auch nicht immer attraktiv genug. Hier bedarf es einer Neuorientierung sowie eines Aufbaus von neuen, tragenden Strukturen. Unter dem Stichwort Sozialraumorientierung ist an dieser Stelle sicher weiterzudenken und weiterzuarbeiten.

Möglich und sinnvoll erscheint es auch, dass sich Schulen nicht länger ausschließlich als Bildungseinrichtungen verstehen, sondern sich vielmehr als Zentren der kommunalen Gemeinschaft, in denen neben Nachmittagsbetreuung auch z.B. künstlerische, literarische, musikalische Angebote gemacht werden, weiters Erwachsenenbildung, sowie Beratungsangebote verschiedenster Art. Schulen könnten zu einer wirklichen Drehscheibe für das soziale Leben eines Bezirkes, einer Kommune werden.

Erweiternd zu den hierzulande angebotenen Eltern-Kindpass-Untersuchungen (EKP-U) ist ein, in einigen Bundesstaaten von Amerika gut funktionierendes, so genanntes „Touchpointprogramm“ interessant. Das Touchpointmodell bedeutet etwas mehr als die üblichen EKP-U. Es bie-

tet in wichtigen Entwicklungsphasen für junge Familien Gespräche/Untersuchungen an. In Unterscheidung zu unseren EKP-U handelt es sich hier um ein Modell, bei dem auch andere ExpertInnen routinemäßig in die Betreuung und Beratung involviert werden, wie z.B.: PsychologInnen und SozialarbeiterInnen. Die in Amerika vorgesehenen 13 Touchpoints (Zeitpunkt der Gespräche und Untersuchungen) orientieren sich nicht an der Entwicklungspsychologie, sondern vielmehr an den Versorgungsthemen, die für Eltern und deren Beziehung zum Kind wichtig sind und finden zwischen der pränatalen Phase und dem dritten Lebensjahr 13 mal statt. Ziel des Angebotes ist es ein vernetztes, umfassendes Angebot zu bieten, um Familien auch in vielleicht schwierigen Lebensphasen zu unterstützen. Aus unserer Sicht sollte das bestehende österreichische Modell unbedingt (auch zeitlich) ausgeweitet werden und für alle MitbürgerInnen (wie z.B. AsylwerberInnen) barrierefrei zugänglich sein.

Stabile Nachbarschaften und kommunale Organisationen sind die Voraussetzung dafür, dass Grundbedürfnisse von Kindern befriedigt werden können. Der Staat im Großen wie im Kleinen und wir alle können uns dieser Verantwortlichkeit nicht entziehen.

Diplomsozialarbeiterin
Christina Eisenbacher
(für die kinder+jugendanwaltschaft)

* nachzulesen in: „Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern“, T. Berry Brazelton, Stanley I Greenspan; Beltz Verlag

Infos:
Christina Eisenbacher
kija steiermark –
kinder + jugendanwaltschaft
8020 Graz, Nikolaiplatz 4a
(Eingang: Griesgasse 27)
Telefon: 0316/877-4398 oder 4921, 4922
E-Mail: kija@stmk.gv.at
Internet: www.kija.at oder
www.jugendanwaltschaft.at

Neues kija-Produkt

Infoblätter über Kinderrechte
Die Kinder- und Jugendanwaltschaft startet mit einem neuen Produkt in den Herbst. Die häufigsten Fragen zu brennenden Themen von Jugendlichen wurden in Infoblättern zusammengefasst und diese stehen ab sofort auf der Homepage der Anwaltschaft zur Verfügung.

Wann darfst du arbeiten gehen, was musst du beachten, wenn du dich piercen lassen willst und worauf musst du achten, wenn du es mit Gerichten zu tun bekommst? Fragen über Fragen, die die Jugendlichen von heute beschäftigen und auf die sie Antworten möchten. „Als Kinder- und Jugendanwalt ist es mir wichtig, dass Kinder und Jugendliche über ihre Rechte und auch Pflichten informiert werden. Daher ist ein Ausbau unseres Informationsangebotes immer wieder notwendig,“ so Mag. Christian Theiss zur Erweiterung des Angebotes auf den Internetseiten der Anwaltschaft.

Von Sabine Jammernegg

In den Infoblättern werden die häufigsten Fragen von Jugendlichen zu ihren Rechten behandelt. In sehr kompakter, verständlicher und übersichtlicher Form stehen die Fragen und Antworten zusammengefasst zur Verfügung. Jedes Infoblatt steht einzeln auf der Homepage www.jugendanwaltschaft.at als Download zur Verfügung.

Die Kinder- und Jugendanwaltschaft des Landes Steiermark ist die Ombudsstelle für alle Anliegen, die Kinder und Jugendliche betreffen.



Wohin gehe ich und wer hilft mir? Diese beiden Fragen stehen im zentralen Mittelpunkt der Arbeit der Kinder- und Jugendanwaltschaft – dies soll auch dieses Bild ausdrücken.

Information:
Kinder- und Jugendanwaltschaft
Nikolaiplatz 4a, 8020 Graz
Telefon 0810/500777
www.jugendanwaltschaft.at

Neue Wirtschaftsstrategie

Steiermark erste europäische Region, die Kreativitätspotential misst

Anfang Oktober wurde sie präsentiert: Die Studie über das steirische Kreativitätspotential im Wirtschaftsbereich. Die Steiermark ist damit die erste europäische Region, die mit dieser Potentialanalyse einen fundamentalen Wechsel in ihrer Wirtschaftsstrategie vollzieht.

Diese Analyse untersucht das steirische Kreativitätspotential als jenes Feld, das als Multiplikator heute die Arbeitsplätze von morgen schafft. Matthias Horx, einer der führenden Think-Tanks der europäischen Zukunfts- und Trendforschung konnte dafür als Anchorman gewonnen werden. Finanziert wird sie vom Land Steiermark, der Stadt Graz und der Steirischen Wirtschaftskammer. Darauf aufbauend, soll eine gemeinsam von Unternehmen, sowie den Wirtschafts- und Sozialpartnern erarbeitete, vom Landtag Steiermark beschlossene Wirtschaftsstrategie den Wandel von der industriedominierten zur wissensbasierten Gesellschaft und Wirtschaft unterstützen.

Von Rüdiger Frizberg

Sie basiert auf sieben strategischen Leitlinien zu Aktions- und Förderprogrammen in den steirischen Stärkefeldern Automotive/Mobilität, Creative Industries, Energie- und Umwelttechnik, Engeneering/Anlagenbau, Holz/Papier/Holzbau, Humantechnologie, Lebensmitteltechnologie, Nano- und Mikrotechnologie, Simulation/mathematische Modellierung, Telekommunikation/Informationstechnologien/Medien/Elektronik und Werkstoffe. „Das Wirtschaftsressort macht sich erstmals mit dieser Wirtschaftsstrategie messbar, die Leitlinien werden einem laufenden Monitoring und Controlling unterzogen und entsprechend den Anforderungen des Marktes jus-tiert“, sagt

Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann.

Bereits jetzt hat die Steiermark mit ihrer Forschungs- und Entwicklungsquote von 3,67 Prozent das Lissabon-Ziel der EU mit drei Prozent überschritten. Mit dieser Maßnahme soll die Vier-Prozent-Marke in nächster Zeit erreicht werden. Ziel ist es auch, in den internationalen Ratings die Bewertung mit dem „Tripple AAA“ zu erreichen. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang, dass der Begriff „Innovation“ nicht ausschließlich technologie-orientiert, sondern auch auf neue Dienstleistungen und die Eroberung neuer Märkte angewendet wird. Die Kreativpotential-Studie soll insgesamt die Zusammenhänge zwischen der Kreativität und ihren Auswirkungen auf die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen der Region erfassen und quantifizierbar machen. Zirka 500 Unterneh-



Wirtschaftslandesrat Dr. Christian Buchmann erwartet sich starke Impulse für den Innovations- und Wirtschaftsstandort Steiermark von der Kreativitätsstudie.

men aus verschiedenen Sparten wurden dazu befragt. Erhoben wurden dabei auch Selbsteinschätzung und subjektive Bedürfnisse der Betroffenen sowie der Stellenwert des Großraumes Graz.

Mit der Entwicklung hin zur wissensbasierten Gesellschaft, mit der Verlagerung von Wertschöpfungsketten, befindet sich die Arbeitswelt in einem großen Umbruch. Die kreative Wertschöpfung ist zu einem wesentlichen Standortfaktor geworden, weil von ihr eine enorme Hebelwirkung ausgeht. Angesichts der wissenschaftlichen Studie von Richard Florida (Pro-

fessor an der Carnegie Mellon University of Pittsburgh) verfügen die USA über einen Kreativitätssektor von 30, Westeuropa beziehungsweise Deutschland von 27 und Italien und Österreich von 16 Prozent.

„Vor unseren Augen vollzieht sich ein Wachstumsprozess, der einer ökonomischen Kontinentalverschiebung gleichkommt. Die USA sind nicht mehr die globale Wachstumslokomotive. Europa und Asien gehören zu den Gewinnern Mit dieser Kreativitätsanalyse haben Graz und die Steiermark eine Pionierfunktion in Europa“, sagt Matthias Horx. ▶

Größere Kapazität im öffentlichen Verkehr

Winterfahrplan beseitigt Taktlücken und Engpässe

Taktlücken schließen, Kapazitätsengpässe beseitigen und neue Nachfragesegmente erschließen soll der ab 10. Dezember gültige Winterfahrplan für öffentliche Verkehrsmittel.

Das Land Steiermark hat dafür rund zwei Millio-

Von Rüdiger Frizberg

nen Euro zur Verfügung gestellt. Dieser Winterfahrplan ist als Präventivmaßnahme Teil

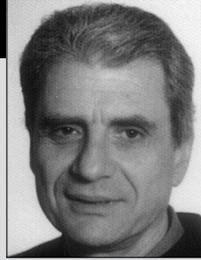
der Maßnahmen zur Verbesserung der Luftgüte, welche die Fachabteilung 18A (Gesamtverkehr und Projektierung) der Steiermärkischen Landesregierung erarbeitet hat. „Bei einer entsprechenden Annahme dieses Angebotes durch die

Fahrgäste, besteht eine Option auf die Weiterführung dieses Fahrplanes auch in den Sommermonaten“, stellt die zuständige Landesrätin Mag. Kristina Edlinger Ploder seine Verlängerung in Aussicht. ▶

Informationen dazu am steirischen Verkehrsserver unter: www.verkehr.steiermark.at



Gesundheit



Dr. Alfred Gränz
 Fachabteilung 8B –
 Gesundheitswesen
 Sanitätsdirektion

Kommt die Tuberkulose zurück?

In der Steiermark gibt es derzeit 120 bis 150 Neuerkrankungen pro Jahr, ein weiterer Rückgang ist seit 2001 nicht mehr erkennbar und es muss mit einer Trendumkehr gerechnet werden. Mehr als ein Drittel der gesamten Weltbevölkerung ist infiziert und es sterben jährlich 1,84 Millionen Menschen vor allem in den armen Ländern an Lungentuberkulose.

Entscheidend dafür ist weit weniger die Ansteckungsgefahr selbst, als ein durch Mangelernährung, unhygienische Wohnverhältnisse und andere chronische Infektionskrankheiten, wie ganz besonders aidsgeschwächtes Immunsystem und natürlich auch schlechtere Behandlungsmöglichkeiten. Weitere Risikofaktoren sind Alkohol- und Drogenmissbrauch und einige chronische Organ- und Stoffwechselerkrankungen, wie schwerer Diabetes oder stark eingeschränkte Nierenfunktion.

Wieso also müssen wir hier in Österreich der Tuberkulosebekämpfung wieder mehr Beachtung schenken? Wenn wir die Krankheitsfälle bei uns genauer analysieren, sehen wir einerseits, dass die Ärzte manchmal erst relativ spät in diese Richtung untersuchen und dass die Neuerkrankungen zunehmend in gut definierten Risikogruppen auftreten. Darunter befinden sich viele Personen, die ärztlich unterversorgt sind oder „Schwellenangst“ haben, zum Beispiel Obdachlose und Asylanten. Ein „klassisches Einsatzgebiet“ für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: der Röntgenbus des Landes fährt in regelmäßigem Turnus in Flüchtlingsquartiere, Pflege-, Obdachlosenheime und Haftanstalten. Die Einsatzplanung erfolgt in bewährter Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern der Stadt Graz und der Bezirkshauptmannschaften und den nicht amtlichen sozialen Betreuungsorganisationen. Mittels der seit dem Vorjahr gültigen Landesverordnung besteht aber auch eine

Untersuchungspflicht. Diese gezielten Reihenuntersuchungen sind durch eine erhöhte Fallfindungszahl kosteneffizient, was besonders dann zu Buche schlägt, wenn Fälle mit Resistenzen gegen die gängigen Medikamente möglichst früh erfasst werden. Damit angesteckte Personen liegen nämlich um Monate länger und teurer, streng isoliert im Spital.

Die Lungentuberkulose ist aber Gott sei Dank gar nicht so hochansteckend wie Influenza oder Schaffblättern. Dazu kommt noch, dass abhängig von der Abwehrkraft, die Krankheit nur in fünf bis zehn Prozent zum Ausbruch kommt. Die dabei abzuwartende Inkubationszeit beträgt mindestens sechs Wochen. Panik nach Kontakt mit einem Tuberkulosekranken ist daher absolut unbegründet.

Wieder organisiert die Gesundheitsbehörde die so genannte Umgebungsuntersuchung, wobei hier vor dem Röntgen ein Hauttest, ähnlich einem Allergietest, zum Einsatz kommt, um vor allem bei Kleinkindern und abwehrgeschwächten Personen bei einer Ansteckung anzeigendem positivem Befund schon eine medikamentöse Prophylaxe anbieten zu können, bevor man am Röntgenbild Krankheitszeichen erkennen kann. Wesentlicher Schlussstein des TBC-Kontrollprogramms ist natürlich eine konsequente Behandlung des Erkrankten mit Nachkontrollen bis zu fünf Jahren in Kooperation mit Krankenhaus und Fachärzten.

Infos:
Dr. Alfred Gränz
 Fachabteilung 8B -
 Gesundheitswesen
 (Sanitätsdirektion)
 Paulustorgasse 4, 8010 Graz
 Telefon: 0316/877-3543
 Fax: 0316/877-3553
 E-Mail: alfred.graenz@stmk.gv.at
www.sanitaetsdirektion.steiermark.at

Sucht als Tabuthema

Steirischer Suchthilfekongress

Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung standen im zentralen Mittelpunkt der ersten Fachtagung Ende September in Bruck an der Mur zum Thema „Sucht – Rausch und Risiko“.

Mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus 30 Suchthilfeeinrichtungen der Steiermark folgten der Einladung von Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt und kamen zur ersten Fachtagung „Sucht – Rausch und Risiko“. Ziel des gemeinsamen Tages war es, Wissen und Erfahrungen auszutauschen. Neue Denkanstöße lieferten sowohl heimische als auch Experten aus Deutschland die dann am Nachmittag in Workshops vertieft werden konnten.

Von Sabine Jammernegg

Für die Steiermark gehen Experten insgesamt von 130.000 Nikotinabhängigen, 50 – 60.000 schwer Alkoholkranken, 15.000 medikamentenabhängigen Menschen, etwa 9.000 Spielsüchtigen und 7.500 Internetsüchtigen und rund 4.500 opiatabhängigen Menschen aus. „Bewusstseinsbildung und Wissensvermittlung ist gerade in Anbetracht der vorliegenden Zahlen enorm wichtig und mit dieser ersten Fachtagung setzen wir einen Schritt in die richtige Richtung“, so Suchtkoordinator Peter Ederer. ▶



Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt (links) und Suchtkoordinator Peter Ederer freute das große Interesse am ersten Steirischen Suchthilfekongress in Bruck/Mur.

Foto: Ilse Nisevic

Wer will mich?

Rund 600 Tiere suchen eine neue Familie

Für tierliebende Steirerinnen und Steirer bietet das Land Steiermark ein neues Service: Über die von Landesrat Johann Seitingner initiierte Internet-Tierdatenbank www.tiervergabe.steiermark.at können sich Interessenten kostenlos unter vielen Vierbeinern und anderem „Getier“ ihren gewünschten neuen Mitbewohner auswählen.



Foto: Fachabteilung 10A

Zurzeit sind rund 600 Tiere in der Datenbank eingegeben. Wenn man z.B. bei der Suchmaske „Tierart Katze, weiblich, Kurzhaar, Bezirk Graz“, eingibt, erhält der Suchende 42 Treffer. Bei jedem Treffer ist das jeweilige Tier beschrieben und

Von Inge Farcher

natürlich das Tierheim bzw. die Tiervergabestelle angegeben, mit Kontaktperson, Telefon- und Faxnummer und Mailadresse. Ein Doppelklick genügt, das E-Mail-Fenster geht auf und

einem Termin zum ersten „Beschnuppern“ steht nichts mehr im Wege. Der zukünftige Katzenbesitzer kann unter den Kategorien „Rassekatzen“, „Kurz-“ bzw. „Langhaar“ auswählen. Dasselbe gilt natürlich für Hundeliebhaber, dort kommen noch die Kategorien „Mischhund“ in den verschiedenen Gewichtsklassen dazu. Aber auch Vögel und „Nager“ werden von den 13 steirischen Tierheimen, die in dieser Datenbank vernetzt sind, kostenlos abgegeben. Außerdem kann der Interessierte angeben, ob das Tier geimpft bzw.

kastriert sein soll. Ziel ist es natürlich, so rasch wie möglich für die Tiere eine passende neue „Familie“ zu finden. Die Tierheime werden dadurch entlastet und das neue Frauerl bzw. Herrl freut sich natürlich, dass das Ganze kostenfrei über die Bühne geht. Seitingner: „Ich hoffe, dass die neu geschaffene Tierdatenbank Tierfreunden einen optimalen Überblick bietet sowie die Vermittlung der Tiere wesentlich erleichtert und beschleunigt. Des Weiteren soll die

Dank der neuen Tierdatenbank muss diese Katzen-dame sicher nicht mehr lange auf „ihr Frauerl“ warten.

Datenbank helfen, Überkapazitäten einzelner Tierheime auszugleichen.“

Für weitere Fragen steht Mag. Beate de Roja von der Fachabteilung 10A Agrarrecht und ländliche Entwicklung unter
Telefon: 0316/877-6933
E-Mail: beate.de-roja@stmk.gv.at zur Verfügung

Abfall trennen macht Sinn

Partnertag in mehr als 100 steirischen Altstoffsammelzentren

Durchschnittlich 165 Euro pro Tonne kostet die Steirer die Restabfallbehandlung. Bis zu 1.600 Euro an Ertrag kann man hingegen mit einer Tonne Kabelschrott erzielen. Entsorgte Nichteisenmetalle bringen bis zu 1.200 Euro, Eisenschrott 130 Euro, Altsepeöl und Altpapier bis zu 70 Euro pro Tonne.

Der Grundsatz: „Vermeiden – Verwerten – Entsorgen“ hat darüber hinaus in den letzten vier Jahren 150 Millionen Euro an Investitionen gebracht. Rund 300 Firmen schaffen 3.000 Arbeitsplätze mit einem Umsatz von 500 Millionen Euro in diesem Bereich.

Von Rüdiger Frizberg

Der von der Fachabteilung 19D initiierte Partnertag der Abfallwirtschaft 2006 am 7. Oktober, kombiniert mit einem Tag der

offenen Tür in rund 100 steirischen Problemstoff-Sammelzentren, soll die Steirer verstärkt in die Abfallvermeidung, -trennung und -entsorgung einbinden. Dazu gibt es auch die entsprechende Info-Broschüre. 13,5 Millionen Euro an Landesförderungen haben die Gemeinden seit dem Jahr 1990 genutzt, um 429 Alt- und Problemstoff-Entsorgungszentren zu errichten. „Das Engagement privater Unternehmen in diesem Bereich hat sich in den vergangenen Jahren vervielfacht und für alle Beteiligten, besonders aber für



Foto: Fachabteilung 19D

Landesrat Johann Seitingner und Fachabteilung 19D-Leiter Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel präsentieren Informationen zur Abfallwirtschaft.

den Bürger, eine Win-Win-Situation gebracht“, kommentiert Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel diese Entwicklung. „Die Steiermark hat im Abfallwirtschaftsbereich den Turnaround geschafft: Die Menge getrennter Altstoffe ist bereits größer als das Restmüllaufkommen inklusive Sperrmüll. Das Bewusstsein der Stei-

erInnen hat hier ein enormes Potential eröffnet, das wir bereits intensiv nutzen“, lobt Landesrat Johann Seitingner die Mitarbeit der steirischen Bevölkerung. ▶

Info zum Abfallwirtschafts-Partnertag unter www.abfallwirtschaft.steiermark.at

Soziale Kompetenz und Kunst

Künstler unterstützen Jugendliche beim Einstieg in die Arbeitswelt

Steirische Künstlerinnen und Künstler, die selbst gerade zu „Kunst.Trainern“ ausgebildet wurden, begleiten 48 Jugendliche, die noch auf der Suche nach „ihrem“ Platz im Berufsleben sind. Das spannende Projekt „Kunst.Werk“ wird vom Arbeitsmarktservice und vom Land Steiermark gefördert.

Das sechsmonatige Aus- bildungsprojekt, das ganz neue Wege geht, wendet sich an Jugendliche, die noch keine Berufsentscheidung getroffen haben bzw. sich schwer tun, einen Job oder eine weitergehende Aus-

Von Inge Farcher

bildung zu bekommen. Zusammen mit den betreuenden Künstlerinnen und Künstlern realisieren die Jugendlichen nun eine Kunstproduktion: Von der Idee bis zur öffentlichen Präsentation bzw. Aufführung. „Damit sind die Jugendlichen nicht nur

in den kreativen Entwicklungsprozess eingebunden, sondern sie erwerben quasi nebenbei wichtige Fähigkeiten im handwerklich-technischen sowie im kaufmännischen bzw. administrativen Bereich. Auch wichtige soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Pünktlichkeit und Konfliktfähigkeit werden während des Realisierungsprozesses ausgebaut und gefestigt“, sind Andreas Höllinger, Regionalmanager von Mentor, und Projektkoordinator Mag. Hannes Mayer überzeugt. Umgesetzt wird das Projekt von Mentor und Ibis, finanziell unterstützt vom Arbeitsmarktser-



Jugendliche beim Schnuppertag in der Arbeiterkammer.

Foto: Mentor

vice und Landesrat Dr. Kurt Flecker. Für ihn ist es ein Beweis dafür, wie „wunderbar Soziales und Kunst zusammenpassen.“ Er zitiert den amerikanischen Schriftsteller Paul Auster: „Kunst ist eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“ Am 4. und 19. September fanden in der Arbeiterkammer

und im Arbeitsmarktservice bereits Schnuppertage für interessierte Jugendliche statt, die mit den Künstlern und Betreuern erste Tuchföhlung aufnehmen. Für nähere Informationen zu 'Kunst.Werk' steht Mag. Hannes Mayer von Montag bis Donnerstag von 13 bis 15 Uhr unter der Info-Hotline 0316/713053-14 zur Verfügung. ▶

25 Jahre „Musik beim Wirt“

Statt Musik aus der Konserve: „Live Is Life“ in steirischen Gaststätten

Sie darf nicht aussterben und tut es glücklicher Weise auch nicht – die Musik beim Wirt; Dank einer gleichlautenden Initiative des Steirischen Volksliedwerkes, die nun bereits ihr 25-jähriges Bestandsjubiläum begehen kann.

Als Gegengewicht zu organisiertem Lärm – wie manche die Beschallung in Gasthäusern nennen – gilt die vor 25 Jahren vom Steirischen Volksliedwerk gestartete Initiative „Musik beim Wirt“.

Von Rüdiger Frizberg

Bisher erhielten 124 Gaststätten, die Gesang und Tanz ohne Musikkonserven streng nach den Kriterien steirischer Wirtshausgemütlichkeit bieten, die Auszeichnung „Musikantenfreundliche Gaststätte“. Mehr als 100 Wirte bewerben sich derzeit um diese Auszeich-

nung. In der Steiermark gibt es jährlich an die 600 Sänger- und Musikantenstammtische. Dabei treten Wirtsleute, Musikgruppen und örtliche Kulturorganisationen als Veranstalter auf. Mittlerweile haben alle Bundesländer und sogar Südtirol und Bayern diese Art der Volksmusikförderung übernommen.

Eine Ergänzung dazu bietet die Landes- und Kulturhauptstadt Graz. Sie beheimatet Vertreter aus rund 100 Nationen. In der „Stadtmusikszene“, einem Projekt der Kulturhauptstadt 2003, treffen sich Ver-

treter aller ethnischen Zugehörigkeiten. Dieses Projekt soll auf die gesamte Steiermark ausgeweitet werden. ▶



Voller Erfolg der Aktion „Musik beim Wirt“: Aufsingen in steirischen Gaststätten.

Foto: Steirisches Volksliedwerk

Musik beim Wirt
Unterstützung durch das Steirische Volksliedwerk

- Allgemeine Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit (Presse, Internet)
- Werbemittel (Plakate, Einladungen)
- Bereitstellung von Liederbüchern; „Liederdienst“

www.stadtmusikszene.at
Stadtbüro Griesgasse 24 in Graz
Telefon: 0316/722330

Steirische Musikerlebenswoche

Teenieband am Johann-Joseph-Fux-Konservatorium

Mit ihren 50 Plätzen weit überbucht war die zweite steirische Musikerlebenswoche am Landeskonservatorium in Graz. Interessierte Kinder hatten die Möglichkeit, ohne notwendige Vorkenntnisse ihrer Freude an Tanz und Musik freien Lauf zu lassen und ihr (noch) verborgenes Talent zu erproben.

„Durch entfällt eine Hemmschwelle, die vielen Jugendlichen oft den Weg zu einem freien Musizieren verwehrt“, sagt die Projektleiterin, Gabriela Zengerer. Dr. Josef Großauer als pädagogischer und

Von Rüdiger Frizberg

Mag. Reinhard Uhl als künstlerischer Leiter ermutigten die potentiellen Starmania-Sieger zur Spontaneität, zeigten ihnen aber auch, dass diese sich mit konsequenter künstlerischer

Arbeit verbinden muss. Dass den Teilnehmern, Pädagogen und der Organisatorin mit der zweiten steirischen Musikerlebenswoche diese Verbindung perfekt gelang, bewies die Abschlussfeier: „Heute erleben wir, welch künstlerisches Potential in unseren jungen Steirerinnen und Steirern wohnt und was Pädagogen in nur einer Woche bei der Förderung dieses Potentials leisten können“, zeigte sich Landesrätin Dr. Bettina Vollath vom Abschlussabend begeistert.

Zwischendurch konnten die

jungen Künstler auf einer Wanderung über den Grazer Schlossberg und durch die Grazer Innenstadt die steirische Geschichte hautnah erleben. Die LIVEBAND AUSTRIA EGON7, die Firmen Binder-Autobedarf und Kfz Pichler-Toyota, sowie die Aktion KINDER-



Foto: Fachabteilung 6E

Die Leiterin der Abteilung 6 (Schulen, Jugend und Familie), Dipl.-Ing. Alfonsie Galka, Landesrätin Dr. Bettina Vollath und Mag. Alexandra Marak.

LEBEN und die Justizanstalt Jakomini haben auf die Initiative von Gabriela Zengerer die zweite steirische Musikerlebenswoche finanziell und mit Sachspenden unterstützt. ▶

Festival des Unpopulären

Ästhetischer Diskurs beim Steirischen Herbst 2006

„Sich immer wieder neu finden“, diesem Leitgedanken des Steirischen Herbstes hat sich auch seine neue Intendantin, Veronica Kaup-Hasler verpflichtet. Sie stellt heuer die Dualität zwischen künstlerischer Arbeit und ästhetischem Diskurs in den Vordergrund.

Schon die Performance der kinetischen Luft- und Fallskulptur „Schwerefeld und Luftabdrücken“ von Georg Nussbaumer spiegelt eine Dualität wider: Diese Kombination zwischen Installation und Oper ist ein Kunstwerk, das den Rezipienten zur freien individuellen Assoziation und da-

Von Rüdiger Frizberg

rüber hinaus zum ästhetischen Diskurs fordert. „Kunst ist, was als Kreation und mit künstlerischem Willen gedacht ist oder vom Betrachter als solches gesehen wird“, umreißt der für die steirische Kultur-

politik verantwortliche Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker einen wesentlichen Punkt dieses ästhetischen Diskurses. Der Steirische Herbst ist auch heuer wieder ein Festival des Prozesshaften und des Herausforderns. Kunst-Staatssekretär Franz Morak zum provokativen Aspekt der Kunst: „Ich würde mich als moderner Künstler nicht auf die Provokation festlegen. Es gibt verschiedene Wege, das Ohr, das Auge und den Bauch des Menschen zu erreichen.“

Fragen der Gesellschaft, wie Kontrolle, Grenze zwischen Kunst und Alltag oder auch

die Verwobenheit von Ökonomie und Politik werden aus einer künstlerischen Perspektive betrachtet. „Gerade die Kunst hat die Aufgabe, zu jeder Epoche Spiegelbild der Gesellschaft zu sein und genau die Signale zu geben, dass man nachdenklich wird und diese Provokation, die uns den Spiegel vorhält, in sich aufnimmt und die Politik sie in ihrem Handeln berücksichtigt“, sieht Landes-



Foto: Landespressediens

Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker beim Festival des Steirischen Herbstes.

hauptmann Mag. Franz Voves die Kunst im Allgemeinen und das Festival des Steirischen Herbstes im Besonderen als Korrektiv der Gesellschaft. ▶

Geschichten zur Geschichte

Brüder Hüttenbrenner – Franz Schuberts steirische Freunde

Hüttenbrennerstraße, Atemsgasse, Kalchberggasse – die Namensgeber dieser Straßen in Graz haben eines gemeinsam: Sie waren Freunde und Gönner Franz Schuberts, der abgesehen von seinem Grazer Aufenthalt in der Steiermark im Jahr 1827, durch die Widmung seines wohl berühmtesten Werkes, seiner h-moll-Symphonie, der „Unvollendeten“, an den Steirischen Musikverein, der Steiermark verbunden war.

Anselm Hüttenbrenner zählte seit 1812 zum Freundeskreis Franz Schuberts. Im Jahr 1823 war er „artistischer Direktor“ des „von Seiner k.k. Majestät allergnädigst bestätigten Musikvereines in der Steiermark“, als auf den Antrag des Sekretärs dieses Vereines, Johann Baptist Jenger, Schubert das Ehrenmitgliedsdiplom zugesprochen wurde. Es war eine der wenigen Auszeichnungen, die Schubert zu seinen Lebzeiten erhielt. Ignaz Graf von Attems als „Präses“ und Johann Rit-

kergebendster bereitwilligster Diener Franz Schubert.“ Vor Schubert hatte zwei Jahre zuvor Ludwig van Beethoven ebenfalls ein Ehrendiplom des Musikvereines für Steiermark erhalten. Bei der in Schuberts Schreiben angesprochenen Symphonie handelte es sich um die berühmte „Unvollendete“, wie wir aus einem Brief Josef Hüttenbrenners – ihm hat Schubert eines seiner bekanntesten Lieder, „Die Forelle“ gewidmet – wissen. Schubert hat sie seinem Bruder Anselm und dem Musikverein für Steiermark gleichzeitig gewidmet. Allerdings hat Hüttenbrenner die Partitur fast 40 Jahre in Verwahrung gehalten, ohne die Öffentlichkeit darüber zu informieren. Auch dies gehört neben der Frage, warum Schubert die Arbeit an dieser Symphonie – trotz ihrer formalen Unvollständigkeit, einer der Höhepunkte der gesamten symphonischen Literatur – nach zwei Sätzen abbrach, zu den Rätseln, die das Werk seit seinem Bekanntwerden der Musikforschung aufgibt. Zu einem dritten Satz existieren einige voll instrumentierte Einleitungstakte, bis auf acht Takte ist der Satz sogar vollständig als Klavierskizze erhalten. Seit der Entdeckung der Urschrift gab es mehrere Versuche, diesen dritten Satz zu ergänzen und vollständig zu instrumentieren. In künstlerischen Kreisen der damaligen Zeit gab es nach Schuberts Tod nur Vermutungen darüber,



v.l.n.r.: Schuberts Freund und Gönner Anselm Hüttenbrenner, Johann Baptist Jenger mit ihrem Gast aus Wien Franz Schubert.

dass die Familie Hüttenbrenner in Graz im Besitz der Urschrift einer noch unveröffentlichten Symphonie sei.

Fast 40 Jahre nach Schuberts Tod besuchte der Dirigent Johann Herbeck Hüttenbrenner unter dem Vorwand, einige seiner Werke aufführen zu wollen. Dabei entdeckte er auch Schuberts bis dahin unbekanntes Symphonie in h-moll. Am 17. Dezember 1865 wurde sie unter Herbecks Leitung im Wiener Musikverein aufgeführt.

Im September 1827 weilte Schubert auf Einladung der Familie des Anwalts und Unternehmers Karl Pachler in Graz. In dessen Wohnung (Ecke Pfarrgasse-Herregasse) traf man sich zum Musizieren. Gemeinsam mit Marie Pachler trat Schubert auch bei einem Konzert des Steirischen Musikvereines auf. (Marie Pachler hatte bereits von Beethoven die Erlaubnis erhalten, seine Klaviersonaten zu interpretieren. Ein geplanter Besuch Beethovens in Graz kam jedoch nicht zustande.) Der Verleger Kienreich nahm zwei Lieder Schuberts in Druck. Mehrere Werke entstanden in Graz: der „Grätzer Galopp“, die „Zwölf

Grätzer Walzer“, das Opus 106 mit Shakespeareliern, „Heimliches Lieben“ und die Vertonung von Herders „Altschottische Ballade“.

Während seines Aufenthalts in Graz lernte Schubert anlässlich einer dreitägigen Reise in das südsteirische Wildbach auch das Schilcherland und den dort wachsenden wichtigsten Rohstoff, den „Schilcher“, kennen. Man konnte Schubert keine ausgeprägte Abstinenz nachsagen – er soll mit seinen Reisegefährten ordentlich „verkostet“ haben. Am 20. September 1827 verließ er Graz und reiste über Fürstenfeld zurück nach Wien. Schubert schreibt an Maria Pachler, dass er in Graz seit langer Zeit die vergnüglichsten Tage verbracht und sich „zu wohl“ befunden habe, sodass ihm Wien noch nicht so recht in den Kopf wolle. Es waren wohl auch seine letzten unbeschwerten Tage. Ein Jahr später starb Schubert mit erst 31 Jahren, nachdem er, bereits von schwerer Krankheit gezeichnet, seine letzten großen Kammermusikwerke und seine „Große C-Dur Symphonie“ geschaffen hatte. ►

Von Rüdiger Frizberg

ter von Kalchberg als „Repräsentant“ waren die Unterzeichner dieses Diploms. Schuberts Dankesbrief gilt heute als verschollen. Es existiert lediglich ein fotografischer Abdruck, der 1905 in der einst von Robert Schumann begründeten „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlicht wurde. Schubert schreibt: „Löblicher Musikverein! Für das mir gütigst übersandte Ehrenmitgliedsdiplom ... danke ich verbindlichst. Möge es meinem Eifer für die Tonkunst gelingen, dieser Auszeichnung einst vollends würdig zu werden. Um auch in Tönen meinen lebhaften Dank auszudrücken, werde ich mir die Freyheit nehmen, dem löblichen Vereine ehestens eine meiner Symphonien in Partitur zu überreichen. Mit ausgezeichnetster Hochachtung eines löblichen Vereines dan-

Rembrandt in Eggenberg

Österreichs einzige Ausstellung zum 400. Geburtstag

Bereits seit 1871 befinden sich 103 Blätter aus Rembrandts bedeutendsten Werken im Besitz der Alten Galerie in Graz.

Diese Radierungen zu den drei großen Themen, die den Künstler durch sein ganzes Schaffen hindurch bewegt haben, stammen größtenteils aus einem Legat des Wiener Juristen Josef Ritter von Heintl: Selbstportraits

Von Rüdiger Frizberg

und Portraits, das Alte und das Neue Testament sowie die verschiedensten Landschaften. Diese grafischen Arbeiten sind bereits Vorstufen vieler moderner Entwicklungen.

Im Ausstellungskatalog wird auch das im Haus durchgeführte, von der EU geförderte Projekt der wissenschaftlichen Erkennung und Deutung von Wasserzeichen auf historischen Druckpapieren erklärt. Diese Druckpapiere leisten bei der Klärung der Echtheit von Kunstwerken und deren zeitlicher Zuordnung einen wesentlichen Beitrag. „Dass wir in der Steiermark in der Alten Galerie des Landesmuseums Joanneum solch bedeutende Werke der Kunstgeschichte besitzen, ist ein Zei-

chen der künstlerischen Vielfalt, die dieses steirische Landesmuseum in allen Ausstellungsbereichen bietet“, schilderte LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker das breite Spektrum des steirischen Landesmuseums Joanneum. Das

Stimmungsbarometer einer Zeit spiegelt sich in ihrer Kunst wider und bietet dadurch sowohl Genuss als auch An-



LH Mag. Franz Voves, Dr. Karin Leitner-Ruhe (Kuratorin der Ausstellung), Intendant Peter Pakesch und LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker.

Foto: Landesmuseum Joanneum

lass zum Nachdenken“, umriss Landeshauptmann Mag. Franz Voves eine gesellschaftliche Funktion der Kunst. ►

Ein Museum für die Jagd

700 Exponate auf interaktiver Ausstellung im Schloss Stainz

Moderne Präsentation in historischen Mauern – neben mehr als 700 Exponaten auf einer Ausstellungsfläche von 1.200 Quadratmetern fordern zahlreiche interaktive Installationen im Schloss Stainz den Besucher zur Beschäftigung mit der langen steirischen Tradition der Jagd heraus:

Von der steinzeitlichen Speerschleuder oder der Pistolenschlossbüchse von 1830 aus dem Besitz von Erzherzog Johann, bis zu den modernsten Präzisionswaffen, ist bei dieser innovativen Präsentation alles zu finden. Besonders informativ sind die Multimediaeffekte bei der Simulation verschiedener Arten des Zusammenwirkens von Mensch und Tier in den unterschiedlichsten Lebensräumen.

Von Rüdiger Frizberg

Weitere Höhepunkte sind ein Herrenjagdrock von 1833 und ein Jagdtisch aus besonders wertvollem Kehlheimer Stein von 1589 aus der Werkstatt des Michael Holzpecher. Zu sehen sind auch die im 19. Jahrhundert in den Jagdschlössern äußerst beliebten „Geweihmö-

bel“ und aus Geweihen hergestellte Innendekorationen. Bilder der im 17. und 18. Jahrhundert wirkenden Barockmaler Johann Veit Hauckh (1663 bis 1746) und Johann Georg Hamilton (1672 bis 1737) ergänzen diese vielschichtige Ausstellung. Die Kulturgeschichte – etwa von der Bärenhöhle in den Jagdpavillon – wird ebenso behandelt, wie die Entwicklung der Waffen, ethnologische, wildökologische oder philosophisch-ethische Aspekte der Jagd. Breiter Raum ist auch ihrer Bedeutung in der Alltagskultur und im Aberglauben gewidmet. So kann man zum Beispiel auch einiges über die Zubereitung und die Wirkung von Tinkturen aus Bärenkrallen erfahren.

Das neue Jagdmuseum in Stainz soll neben der perma-

nenten neuen Schau-sammlung auch ein Kompetenzzentrum der Jagd darstellen: Neben zukünftig zu dieser Schausammlung parallel laufenden, zeitlich begrenzten Präsentationen, gibt es für das Fachpublikum auch eine Studiensammlung, Ausbildungs- und Seminarangebote, eine Fachbibliothek und moderne interaktive Informationsmedien. Die gesamte Ausstellungsfläche von 1.200 Quadratmeter ist auf 19 Räume aufgeteilt.

In siebenjähriger Bauzeit hat Arch. Mag. Art. Georg Driendl ein Areal von knapp 3.000



v.l.n.r.: LH-Stv. und Kulturreferent Dr. Kurt Flecker, Intendant Peter Pakesch, Mag. Karlheinz Wirnsberger (Leiter des Jagdmuseums Stainz), Direktor Dr. Wolfgang Muchitsch.

Foto: Landesmuseum Joanneum

Quadratmetern um 2,75 Millionen Euro neu gestaltet. ►

Jagdmuseum Schloss Stainz, Schlossplatz 1
8510 Stainz
Öffnungszeiten: Ab 16. September, ganzjährig, jeweils Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr
Informationen unter:
03463/2772-0
jagd@museum-joanneum.at



Das Land
Steiermark



Foto: Frauendrehscheibe Feldbach

v.l.n.r.: Mag. Gudrun Bodner, Obfrau des Trägervereins Frauendrehscheibe, Mag. Sylvia Reitbauer, Frauenberatung Feldbach, Landesrätin Dr. Bettina Vollath, und Mag. Irmgard Höllmüller von der Frauendrehscheibe.

Menschen in Not brauchen Unterstützungsangebote vor Ort, betonte Landesrätin Dr. Bettina Vollath bei ihrem kürzlichen Besuch der Frauenberatung Feldbach, der ersten Frauenberatungsstelle in der Steiermark außerhalb von Graz. Vollath: „Erfreulich wie gut die Beratungsstelle in der ganzen Region angenommen wird: Von 2005 auf 2006 hat sich die Anzahl der Klientinnen um fast 30 Prozent erhöht.“ Auf große Resonanz stöße das

neue Angebot der Frauenberatung Feldbach auch im Bereich „Schutz bei Gewalt in der Familie,“ so Mag. Sylvia Reitbauer, Koordinatorin der Frauenberatung Feldbach. „Seit Juni 2006 können Betroffene in Feldbach die Unterstützung einer Juristin des Gewaltschutzzentrums Steiermark in Anspruch nehmen und müssen dazu nicht mehr wie früher nach Graz fahren. Seitdem ist auch die Zahl Hilfesuchender in diesem Bereich merklich gestiegen.“



Foto: STGKK

v.l.n.r.: Gesundheitslandesrat Mag. Helmut Hirt, STGKK-Obmann Josef Pessler, Stadtrat Detlev Eiselsberg und STGKK-Generaldirektor Herbert Gritzer üben sich im „Tandem“-Hochsprung beim „Tag der Bewegung“ am 22. September 2006.

Ende September besuchten wieder zahlreiche Steierinnen und Steirer den dritten Tag der Bewegung am Grazer Hauptplatz. Auf gemeinsame Initiative der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse, dem Land Steiermark, dem ORF

und der Ärztekammer Steiermark wurde einen Tag lang zum Thema Bewegung informiert. Landesrat Mag. Helmut Hirt betonte die Wichtigkeit der täglichen Bewegung ganz nach dem Motto: „Weil stehen, nicht gleich Bewegung ist.“

„Als einer von acht österreichischen Landeshauptleuten, für die die oberstgerichtlichen Entscheidungen als Handlungsgrundlage dienen, freue ich mich dem Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern zu verleihen.“ Mit diesen Worten sorgte Landeshauptmann Mag. Franz Voves bei der Ehrenzeichen-Verleihung in der Orangerie der Grazer Burg für Heiterkeit. Korinek, der in Graz die Studien-Gesellschaft für Recht und Wirtschaft mitbegründet und das Institut für Wirtschafts-Verfassungsrecht aufgebaut hat, re-vanchierte sich schmunzelnd:

„Wir haben eine tolle Jugend, aber nur mit entsprechenden Chancen kann sie sich optimal entwickeln und in unserer globalisierten Welt mithalten.“, sagte Landeshauptmann Mag. Franz Voves bei der Ehrung 70 Jugendlicher, die im Rahmen ihres JASG-Lehrganges besondere schulische Leistungen erbracht haben. Das Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG) ermöglicht Jugendlichen, die keine Lehrstelle gefunden haben, die Ausbildungsinhalte einer Lehre in einem JASG-Lehrgang zu absolvieren. LH-Stellvertreter Dr. Kurt Flecker erinnerte

„Jeder Mensch ist eine Landschaft. Es ist meine Lieblingsbeschäftigung Menschen zu beobachten, zu zeichnen und zu modellieren“, so die im Bezirk lebende Künstlerin Maria Urban bei ihrer Ausstellungseröffnung in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg. Hausherr Mag. Max Wiesenhofer begrüßte Anfang September wieder zahlreiche Kunstinteressierte im Kultursaal der BH und freute sich darüber,

„Heute habe ich meine zweite hohe steirische Auszeichnung bekommen“. Die erste Auszeichnung kam vor vielen Jahren vom damaligen Landes-

an das ehrgeizige Ziel, dass sich Landeshauptmann Voves und er am Beginn der Legislaturperiode gesetzt hatten. „Jeder Jugendliche, der einen Ausbildungsplatz will, soll auch einen bekommen.“ Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem Arbeits-



Foto: Frankl

Landeshauptmann Mag. Franz Voves überreicht dem Präsidenten des Verfassungsgerichtshofes Univ.-Prof. Dr. Karl Korinek das Große Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern.

hauptmann Josef Krainer senior, der mir erlaubte, auch in der Steiermark einen Steieranzug zu tragen.“ Und setzte etwas ernster nach: „Ich weiß wohl, dass der Grad der Auszeichnung in erster Linie mit meiner Funktion als Präsident

des Verfassungsgerichtshofes zusammenhängt. Aber schließlich bedeutet das eine Anerkennung der Arbeit und der Bedeutung des Verfassungsgerichtshofes. Und das tut gut“, schloss Korinek.



Foto: Fischer

v.l.n.r.: bfi-Geschäftsführer Dr. Wilhelm Techt, Landeshauptmann-Stv. Dr. Kurt Flecker, AMS-Geschäftsführer Mag. Karl Heinz Snobe und LH Mag Franz Voves mit ausgezeichneten Jugendlichen.

marktservice werde dies heu-

er auch gelingen.



Foto: BH Hartberg

v.l.n.r.: Karl Szeier, Mentor der Künstlerin, Maria Urban und BH Mag. Max Wiesenhofer bei der Ausstellungseröffnung „Form und Bewegung“ Anfang September.



Zu den häufigsten Erscheinungen im weltbekanntesten polnischen Marien-Wallfahrtsort Tschenschau zählt seit seiner Ernennung zum polnischen Honorarkonsul der frühere Landesamtsdirektor Dr. Gerold Ortner – mit stets wechselnden Delegationen. Diesmal nahm man mit der Volkstanzgruppe „die Steirer“, der Musikgruppe „Steirische Soatnpres“ und den Kunsthandwerkerinnen aus Mariazell am großen Erntedankfest Jasna Gora teil, bei dem sich rund 40.000 polnische Bauern für ein gutes Jahr bedankten. Gerold Ortner übergab auch wieder gemeinsam mit Mag. Christa Eisner einen an-



Tourismusdirektor Mag. Wlodzimierz „Wlodek“ Szelag mit dem Vize-Marschall von Breslau Andrzej Pawluszek und Konsul Dr. Gerold Ortner auf Besuch beim Landespressediens.

Foto: Landespressediens

sehnlichen Literaturbestand an die von der Steiermark in Tschenschau eingerichtete Bibliothek im „Wiener Kaffee.“ Dafür revanchieren sich die polnischen Freunde manchmal mit Gegenbesuchen, sowie vor kurzem, als Tourismusdirektor Mag. Wlodzimierz „Wlodek“ Szelag mit dem Vize-Marschall von Breslau Andrzej Pawluszek und Konsul Dr. Gerold Ortner auf einen Kurzbesuch beim Landespressediens vorbeischaute, wo man sich über neue Kommunikationsstrategien und -techniken informierte. ▶

ursprünglich sollte der Weg der Botschafterin von Sri Lanka von der Burg bei Landeshauptmann Franz Voves über den Festsaal des Grazer Rathauses bei Bürgermeister Siegfried Nagl nahlos ins Franziskanerkloster zu Guardian Pater Mathias führen, wo das Konsulenehepaar Johannes (Finnland) und Edith (Sri Lanka) zu einem Empfang geladen hatten. Doch Botschafterin Aruni Wijewardane wurde durch einen dringenden Anruf nach Straßburg beordert, vertreten wurde sie durch Ransiri Perera, der das beinahe vollzählig angetretene konsularische Corps begrüßen durfte. Unter anderem die Honorarkonsulen Dr. Gerold Ortner, Dr. Heinz Scheidbach, Dr. Nikolaus Hermann, Mag. Dipl.-Kfm. Kurt Oktabetz und Rudi Roth mit Saubermacherbruder Hans. Gerade zwischen Graz und der Trauminsel im indischen Ozean gibt es eine besondere Beziehung seit der Tsunami-Tragödie von Weihnachten 2004. Schwerpunkt der steirischen Hilfsprojekte waren ein SOS-Kinderdorf, eine Schule oder auch der vom GAK unterstützte Bau von zwei Fußballplätzen in Sri Lanka. Darüber hinaus gab es eine Vielzahl von weiteren Hilfsprojekten: So wurde – übrigens gemeinsam mit Honorarkonsulin Hornig – durch eine Spendenaktion der Wiederaufbau einer Schule an der vom Tsunami schwer getroffenen Ostküste Sri Lankas ermöglicht. Für die Zukunft legt der für seinen Ceylon-Tee bekannte Inselstaat

Die Botschafterin von Sri Lanka, Aruni Yasodha Wijewardane (Mitte), bei ihrem Antrittsbesuch bei Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Honorarkonsulin Edith Hornig.

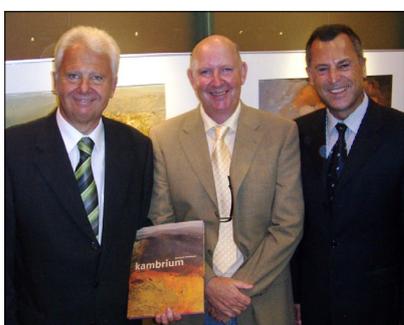


Foto: Fachabteilung 1E

Die Botschafterin von Sri Lanka, Aruni Yasodha Wijewardane (Mitte), bei ihrem Antrittsbesuch bei Landeshauptmann Mag. Franz Voves mit Honorarkonsulin Edith Hornig.

Sri Lanka große Hoffnung in eine Wiederbelebung des Tourismus. LH Voves berichtete dazu aus seiner Familie: Seine Tante, die Ende 2004 als Tsunami-Opfer aus Sri Lanka evakuiert worden war, hatte sich bereits heuer wieder für einen Urlaub in diesem Land entschieden. ▶

Wie macht das der Sundl?, mögen sich viele Gäste der Vernissage „Kunst & Reisen“ in der Merkur Galerie am Grazer Joanneumring bei diesem enormen Besucherandrang gefragt haben. Merkur Generaldirektor Alois Sundl hatte zur 101. Vernissage den bekannten Grazer Künstler Gerhard Almbauer eingeladen, der bereits auf Stationen in Düsseldorf, München, Köln Innsbruck und vielen anderen Orten verweisen kann. Eine besondere Freude auch, einen total relaxten DDr. Peter Schachner als Eröffnungsredner zu erleben, der ebenso pointiert wie



DDr. Peter Schachner mit dem dem Künstler Gerhard Almbauer und Merkur-General Alois Sundl.

Foto: Landespressediens

intellektuell, vor allem aber mit viel Kompetenz das Wirken des Künstlers vorstellte. „Mich freut ganz besonders, dass Gerhard Almbauer zur Königsdisziplin, den Ölbildern zurückgekehrt ist. Seine Farben erwärmen Herz und Gemüt.“ Unter den vielen Gästen, die sich um die Bilder in der Merkur-Galerie drängten auch AUVA-Direktor Rudolf Mayer und Stiefelkönig Freddy Herzl. ▶

Auf Bildungswegen jenseits der Schulklassen wandelte die steirische Bildungs- und Familienlandesrätin Dr. Bettina Vollath anlässlich einer Obersteiermark-Tournee: Zuerst ging es gemeinsam mit steirischen Familien in den „Zauberwald“ des Naturparks „Mürzer Oberland“. In Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck hat man über die Generationen weiter getragene Sagen und Mythen dieser Region wissenschaftlich aufgearbeitet und in der Gestaltung des „Zauberwaldes“ an ihren Originalschauplätzen wieder aufstehen lassen. „Der Magie dieser Orte können sich weder Kinder noch Erwachsene entziehen“, schwärmte die Landesrätin von diesem Erlebnis besonderer Art. Beflügelt von dieser Magie, begeisterte sie anschließend als Märchenerzählerin im

Rahmen der Aktion „Hör mir zu“ mit dem Märchen „Der Froschkönig“ ihre jungen Zuhörer in Bruck an der Mur. „Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Kinder Zahlen und Fakten lernen. Genau so wichtig ist aber, dass sie ihre Fähigkeit bewahren, zu staunen und ihren Gefühlen zu vertrauen“, sieht die Landesrätin ihre Begegnung mit den Kindern auch als Teil der Bildungsarbeit.

Landesrätin Dr. Bettina Vollath im Kreis ihrer aufmerksamen Zuhörer.



Landesrätin Dr. Bettina Vollath im Kreis ihrer aufmerksamen Zuhörer.

Dazu gehört für sie auch die heurige innovativ und abwechslungsreich gestaltete Landesausstellung „Wege zur Gesundheit“ in Bruck, die sie zum Abschluss ihrer Obersteiermark-Tournee besuchte. ▶



Foto: Landespressediens

Jugendlandesrätin Dr. Bettina Vollath folgte der Einladung von Ludovico zu einem gemeinsamen Spielchen mit vier Bezirksjugendmanagern.

Promis wagen ein „Spielchen in Ehren“. Ludovico lädt anlässlich seiner 20-Jahr-Feier Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einem gemeinsamen Spiel in die Landes-Ludothek. „Ich glaub, ich kenn das Spiel. Ich hab es schon einmal mit

meinem Jüngsten gespielt“, so die Jugendlandesrätin Dr. Bettina **Vollath**, die mit vier Bezirksjugendmanagern mit dem strategischen Legespiel eine der ersten prominenten Spielerin war. Nähere Informationen unter www.ludovico.at. ►

Rund 80.000 Besucher trafen sich in der Grazer Innenstadt beim „Aufsteiern 2006“. Erstmals konnten die steirischen Volkskultur- und Tourismusverbände als Veranstalter auch Nachbarn aus Slowenien begrüßen. Auf fünf verschiedenen Tanzböden wurde den ganzen Tag zum Tanzen, Plattl'n und Singen geladen. Die Schilcherweinstraße wurde für einen Tag in die Schmiedgasse, die Südsteirische Weinstraße in die Landhausgasse verlegt. Unter dem Motto „Ein besonderer Jahrgang“ versammelte das „Steirische Weinkönigshaus“ die Weinköniginnen der letzten 30 Jahre am Grazer Hauptplatz. Begeistert vom Programm zum Mitmachen für Kinder und Familien waren die „Nachwuchs-Aufsteirer“: Mit einer Pferdekutsche drehten sie so manche Innenstadtrunde. Beim Speck-

steinschnitzen konnte man vielleicht zukünftigen großen steirischen Bildhauern begegnen. Eine Hauptattraktion war sicher der Streichelzoo in der Herrngasse. „Die Volkskultur ist auch ein Werbeträger für das grüne Herz Österreichs. Das Aufsteiern ist ein weit über die weiß-grünen Landesgrenzen bekanntes Fest für all jene, die steirisch denken, leben, reden, singen und tanzen oder einfach nur das typisch Steirische lieben. Die Grazer Innenstadt wurde an diesem Sonntag zum Dorfplatz, der die Viel-



LH-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer mit jungen „Aufsteirern“.

falt der weiß-grünen Volkskultur erlebbar machte“, war der für die steirische Volkskultur verantwortliche Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann **Schützenhöfer** von der Atmosphäre begeistert. ►

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Sabine Jammernegg, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Christina Eisenbacher, Dr. Alfred Gränz, Josef Reinprecht

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier